

III. 7. Der Jugendstil, ca. von 1895-1910

Fast gleichzeitig entsteht in ganz Europa eine Gegenströmung zum Historismus – der Jugendstil.

Zentren entstehen in Wien, Paria, München, Glasgow, Brüssel, Darmstadt und Nancy.

In den verschiedenen Ländern Europas hat diese Bewegung unterschiedliche Namen.

So in: Deutschland - Jugendstil

Frankreich - Art Nouveau

England - Modern Style

Österreich - Sezessionsstil

Holland - Nieuwe Kunst

Alle Kunstrichtungen wie Architektur, Malerei, Bildhauerei, Literatur, Grafik und nicht zuletzt das Kunsthhandwerk befreien sich von alten Stilvorbildern und Kunstformen.

Das Wesentliche im Bereich der Möbelkunst des Jugendstils ist eine kraftvolle, bewegte Linienführung und die gleichzeitige Entstehung einfacher, klarer Typen mit abgewogenen Proportionen. Der Jugendstil befreit sich von alten Stilvorbildern, er kreiert eine eigenständige Ausdrucksform.

Die Künstler schaffen neue Schönheitsideale, jede Stilimitation wird abgelehnt. So entstanden neue Formen, wobei aber eine einheitliche Gestaltungsideologie fehlt. Einzig über die Architektur und die Künstler, die Hauptströmungen unterschieden werden.

In keiner anderen Epoche beweisen die Künstler ihre Vielfältigkeit und schufen ihre Werke als Einheit in Architektur und Innenausstattung.

In Wien wirkte Otto Wagner (1841-1918), er entwarf das Wiener Postsparkassenamt einschließlich der kompletten Innenausstattung.



Otto Wagner, das Postsparkassenamt in Wien, 1903-1912



Otto Wagner, große Kassenhalle des Postsparkassenamtes in Wien, 1906

III. 7.1. Die Innenräume

Die Gestaltung der Innenräume wird nicht mehr nur dem Schreiner überlassen. Wie bereits erwähnt entwerfen die Architekten und Baumeister die komplette Inneneinrichtung einschließlich dem Mobiliar sowie den Ausstattungsgegenständen wie Textilien, Lampen, Beschläge, Geschirr und div. Gerätschaften des Haushalts.

So entsteht ein Gesamtkunstwerk welches charakteristisch für fast alle Jugendstilarchitekten ist

Hergestellt wurden die Möbel aus Edelhölzern wie Mahagoni, Palisander und Nussbaumholz in Verbindung mit Glas und Intarsien. Eichenholz verliert wieder an Bedeutung, die Möbel sind nicht mehr stilrepräsentativ. Dekoriert wurden die Möbel mit Floralschnitzereien mit langen, s-förmig geschwungenen Stängeln und daraus entspringende mehr oder weniger abstrahierte Gestalten.

Andere Ornamentmotive zeigen eigenartige Überzeichnungen und Überdehnungen der Proportionen stilisierter Menschen, Tiere oder Pflanzen. Eine Fülle an neuen Möbelformen entsteht, wobei eine einheitliche Ideologie in der Gestaltungsform fehlt.



Jugendstil-Esszimmer, deutsch, um 1900, Eiche furniert, schwarz gebeizt

III. 7.2. Jugendstil in Deutschland, ca. von 1895-1910

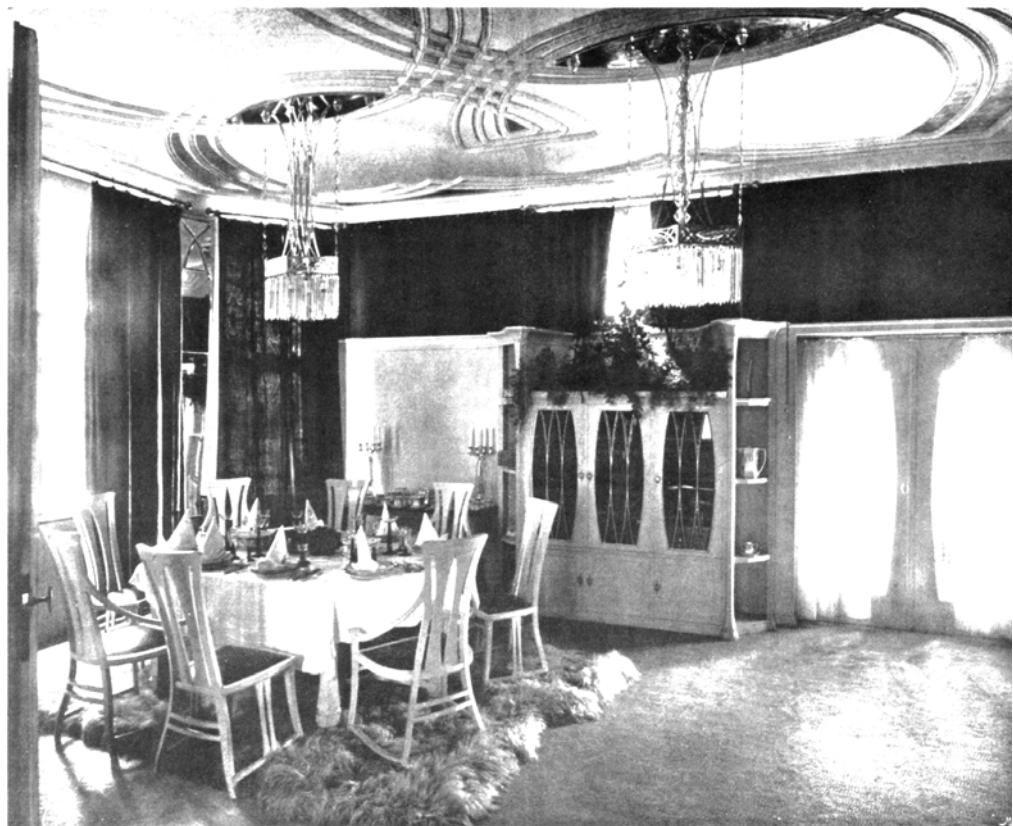
Namengebend für den Jugendstil war die 1895 in München gegründete Zeitschrift „Die Jugend“ in welcher die neuen Strömungen diskutiert und verbreitet wurden.

Im „Deutschen Jugendstil“ finden sich die nüchternen Formen des englischen als auch das Elegante des französischen „Art Nouveau“ wieder.

Unverwechselbar waren die Stile von Peter Behrens (1868-1940), Josef Maria Olbrich (1867-1908), Hans Christiansen, Bernhard Pankok und Richard Riemerschmied.

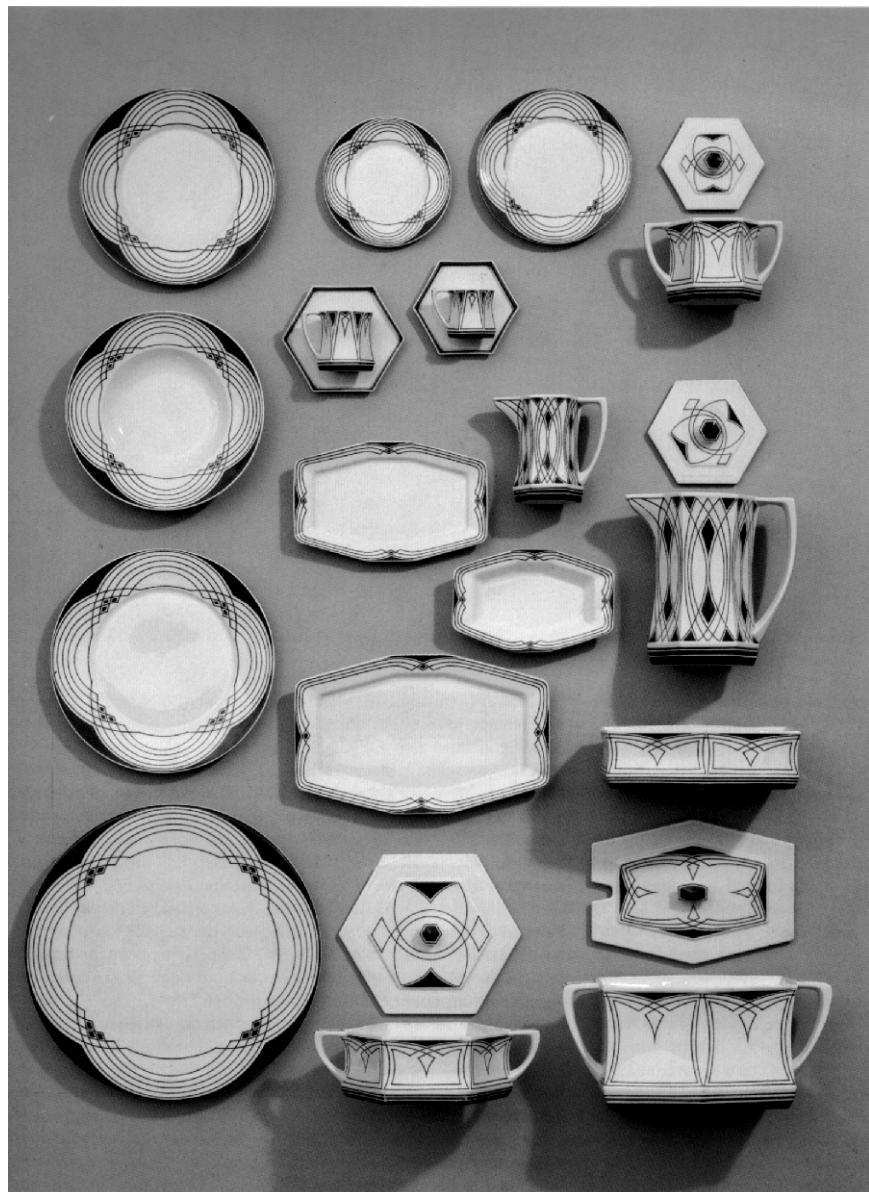
Die Werke dieser Künstler umfassen ebenfalls die Bereiche Architektur, Malerei, Innenausstattung und kunstgewerbliche Arbeiten.

Zum Beispiel entwarf Behrens nicht nur sein eigenes Haus in Darmstadt, sondern entwarf auch die Einrichtung, beginnend bei der Decke, weiterführend in den Lampen, Türfüllungen und der Speisezimmereinrichtung.



Peter Behrens, Speisezimmer im eigenen Haus in Darmstadt, 1901

Weiteres entwarf er das Porzellan-Service für dieses Speisezimmer.



Peter Behrens, Teile des Porzellan-Services, die er für das Speisezimmer im eigenen Haus entworfen hatte,
Porzellanfabrik Weiden, Gebr. Bauscher, Durchmesser des größten Tellers 25 cm.
Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg

III. 7.3. Jugendstil in Belgien

Wie in Deutschland entstand auch in Belgien vor der Jahrhundertwende eine neue künstlerische Bewegung, die eine noch nie da gewesene geistige Aufgeschlossenheit kennzeichnete.

Auch hier bildet Architektur und Innenausstattung der Häuser einschließlich der Portale, Stiegenaufgänge und Beleuchtungskörper eine Einheit.

Namen wie Paul Hankar, Gustave Serrurier-Bovy, Victor Horta sowie Henry van de Velde prägten die Epoche, vor allem in Brüssel.

Trotzdem Henry van de Velde keine Schreinerausbildung hatte – er studierte Malerei – wurde er als Möbelgestalter berühmt. Sein Vorbild war der Engländer William Morris, er schuf Werke von Lebendigkeit gepaart mit Funktionalität und Ästhetik.

Henry van de Velde wirkte in Weimar und Berlin.

Als Signum des Künstlers gilt der große bohnenförmige Schreibtisch, entstanden 1899, der trotz seiner Massivität in Linienbündeln aufgelöst wirkt, wobei jedoch jede Einzelheit nicht nur formschön sondern auch zweckentsprechend ist.



Henry van de Velde, Schreibtisch, Brüssel 1899,
Eiche mit Messingteilen, Germanisches National-Museum, Nürnberg

III. 7.4. Jugendstil in Frankreich – „Art Nouveau“

Um 1900 wurde Nancy nach dem Deutsch-Französischen Krieg zur mächtigsten Stadt im Osten Frankreichs.

Nicht nur politisch und wirtschaftlich, sondern auch kulturell erlebte Nancy eine glanzvolle Epoche.

Künstler wie Emile Gallé 1846-1904 als Kunsttischler und seiner Fertigkeit bei den Einlegearbeiten sowie im Bereich Glas und Keramik und Louis Majorelle als Meister der Innenarchitektur prägten den französischen Jugendstil.



Emile Gallé, Etagerentisch, Nancy um 1900,
Münchener Stadtmuseum

Im „Art Nuevau“ zeigen sich in Abwandlungen ältere Vorbilder. Der Geist des Rokokos wird mit seinen flüssig-eleganten geschwungenen Linien sichtbar.

Die Möbel in ausgewogenen Proportionen und handwerklicher Perfektion waren ornamentiert mit floralen Formen wie Lilien und Rosenblüten mit langen s-förmig geschwungenen Stängeln und daraus abgeleiteten abstrahierten Figuren.



Hector Guimard, Buffet, Paris 1899/1900,
Obstholz mit Schnitzereien, 217cm hoch,
Bröhan Museum, Berlin

III. 7.5. Jugendstil in England – „Modern Style“

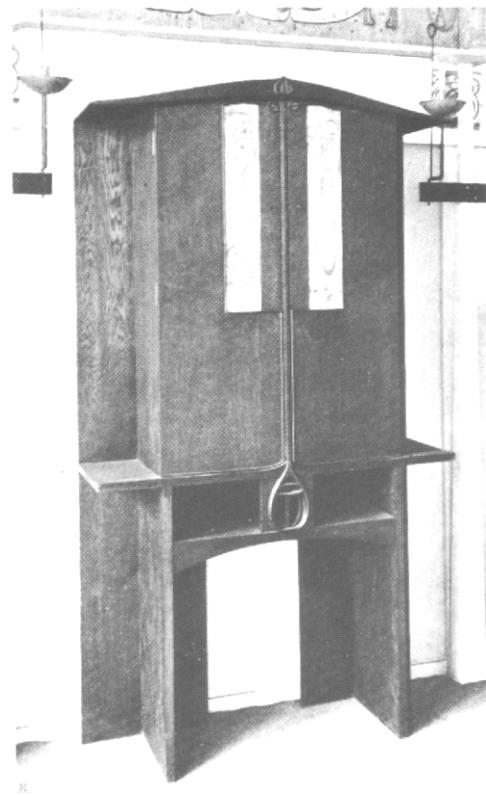
Durch die rasante industrielle Entwicklung und regen Handel mit Japan erlebte Glasgow im neunzehnten Jahrhundert einen kolossalen wirtschaftlichen Aufschwung. Der japanische Einfluss bereitete den Boden für den englischen Jugendstil.

Als Interpreten des „Modern Style“ – ausgehend von Glasgow – müssen die Künstler Charles Rennie Mackintosh 1868-1928, seine Frau Margarete Macdonald, ihre Schwester Frances und deren Ehemann Herbert MacNair genannt werden.

Der Stil der „Glasgower Schule“ vertrat eine sachliche Formgebung mit straffer Linienführung und sparsamen Ornamenten.

Die klassischen Mackintosh-Möbel wurden entweder schwarz gebeizt, oder waren aus creme-weißem Schleiflack, dekoriert mit rosa oder violetten Einlagen aus Glas oder Email.

Eine einheitliche Innenraumgestaltung erfolgt durch dekorative Elemente wie Stege und Gesimse.



Charles Rennie Mackintosh, ein Schrank in dem Raum auf der achten Sezessions-Ausstellung in Wien, 1900

Wie so oft verbreitete sich der Ruhm der Glasgower Künstler von Beginn an früher am Kontinent als in England. Internationalen Ruf erlangte Mackintosh durch sein Wirken in Wien, München und Darmstadt.

III. 7.6. Jugendstil in Österreich – „Der Sezessionsstil“

Das Wien um 1900 war die viertgrößte Stadt Europas mit 1,6 Millionen Einwohnern. Auch hier eroberten die neuen Strömungen das aufgeschlossene liberale Großbürgertum.

Die Architekten Joseph Maria Olbrich – er schuf das Sezessionshaus – Adolf Loos, Otto Wagner und Josef Hoffmann bestimmten das kulturelle Leben.

Sie prägten das Wien um die Jahrhundertwende – ihre Kleinode werden noch immer gehegt und gepflegt. Auch sie schufen eine Einheit in Architektur und Innenausstattung.

Adolf Loos 1870-1933 und Josef Hoffmann 1870-1956 wurden von der englischen Version des Jugendstils beeinflusst.

Fest steht, dass Josef Hoffmann als der „Wiener Jugendstil Künstler“ gilt. Er bevorzugte für die Gestaltung seiner Räume geometrische Formen, hier insbesondere das Quadrat.



Josef Hoffmann, kleiner Schreibtisch mit Aufsatz,
Wien 1905, Eiche, dunkelblau gebeizt und poliert,
mit Kalk eingerieben.

Österreichisches Museum für Angewandte Kunst, Wien